



VÖGEL TIPPS ZUM VOGELSCHUTZ **IM** GARTEN



Inhalt

- 3** Vorwort
- 4** Vögel – unsere gefiederten Freunde
- 5** Amsel, Drossel, Fink und Star
- 6** Mückenjäger und Beerenfresser
- 7** Abenteurer und Reisemuffel
- 8** Die Speisekammer im Garten
- 11** Vögel füttern? Nur im Winter? Das ganze Jahr über?
- 13** Vögel richtig füttern
- 15** Welches Futter für wen?
- 18** Hilfe bei der Wohnungssuche
- 20** Vogelparadies Garten
- 22** Weitere Informationen
- 23** Impressum

Vorwort

Vögel sind in fast jedem Lebensraum zu Hause, in einsamen Wäldern und Mooren, bewirtschafteten Wiesen und Feldern aber auch in Parks, Grünanlagen und den Gärten unserer Stadt. Ihr allgegenwärtiges Gezwitzcher bereichert das Naturerleben, egal wo wir uns befinden.

Kein Wunder also, dass das Interesse an Vögeln in der Bevölkerung besonders groß ist. Das zeigt sich auch in der großen Beteiligung der jährlichen Zählaktionen „Stunde der Gartenvögel“ des Naturschutzbundes NABU. Leider bestätigen die Zählungen jedes Jahr aufs Neue, dass die Bestandszahlen von Mehlschwalbe, Mauersegler, Zaunkönig & Co, im Vergleich zum Beginn der Aktion vor 16 Jahren, drastisch gesunken sind.



Nur der Schutz und die Schaffung neuer wertvoller Lebensräume können einem weiteren Artenschwund entgegenwirken. Dazu gehört auch, die Natur wieder in unsere Städte zu holen, Grünflächen und Gärten lebendiger zu machen und unseren gefiederten Freunden mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

In der vorliegenden Broschüre finden Sie zahlreiche Informationen, was Sie zum Schutz der Vögel in Ihrem Garten tun können – vom Füttern der Vögel, über den Einsatz von Nistkästen, bis hin zu den Empfehlungen für einen naturnahen Garten.

SCHAFFEN SIE IN IHREM GARTEN EIN KLEINES VOGELPARADIES!

Ihr

Dr. Klaus Friedrich
Leiter des Umweltamtes

VÖGEL – unsere gefiederten Freunde

Ob wir im Wald spazieren gehen, in der Stadt zum Bummeln unterwegs sind oder in unserem Garten sitzen, überall treffen wir auf unsere gefiederten Freunde – die Vögel. Sie machen uns Freude, weil sie schön anzusehen sind, meist kunstvoll singen oder lustig pfeifen und trällern.

SCHUTZ FÜR ALLE ARTEN

Damit das auch so bleibt, müssen wir unsere Vogelwelt wirksam und langfristig schützen, indem Lebensräume erhalten oder verbessert werden. Denn nach der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands, gilt etwa die Hälfte der 260 einheimischen Vogelarten als gefährdet, etwa 30 Arten sind vom Aussterben bedroht.

UNTER MENSCHEN EIN ZUHAUSE FINDEN

Die meisten Vogelarten die wir in unseren Gärten beobachten können, sind derzeit nicht im Bestand bedroht. Dennoch ist es wichtig, den Gärten und stadtnahen Grünflächen als Lebensraum für Singvögel besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Nur wenn diese entsprechend gestaltet und gepflegt werden, können die Vogelarten, die uns von der freien Natur in die Städte gefolgt sind, auch weiterhin viel Freude bereiten.



Deckungsreiche Wälder sind der ursprüngliche Lebensraum des Rotkehlchens. In Städten und Dörfern ist das Rotkehlchen daher nur dort anzutreffen, wo ihm baumbestandene und gebüschreiche Gärten oder Parks ähnliche Strukturen bieten.

AMSEL, DROSSEL, Fink und Star...

... UND DIE GANZE VOGELSCHAR

Wenn von unseren Gartenvögeln die Rede ist, meinen wir fast immer die Singvögel, eine Gruppe innerhalb der weltweit etwa 10.500 bekannten Vogelarten. Etwa 100 dieser Singvogelarten kommen in Deutschland vor, wovon zwischen 20 und 30 Arten nur in besonderen Regionen und Lebensräumen zu finden sind.

HIER UND DORT, FELD AUS FELD EIN, ...

Die meisten Singvögel brauchen Bäume und Büsche als Nistplatz oder Singwarte und für die Nahrungssuche. In strukturreichen Wäldern mit Unterholz und Lichtungen, findet man daher die meisten Arten. Auf Feldern, Wiesen und Brachflächen sind nur wenige, spezialisierte Singvögel zu finden.

... UND AUCH BEI UNS DAHEIM

Manche Vogelarten kommen aber auch mit der menschlichen Lebensweise zurecht und sind uns aus ihren ursprünglichen Lebensräumen in die Dörfer und Städte gefolgt. So sind zum Beispiel Spatzen, Hausrotschwänzchen, Rauch- und Mehlschwalben schon lange zu Dorf- und Stadtbewohnern geworden.

Auch die allgegenwärtige Amsel war vor noch gut 150 Jahren ein scheuer Waldvogel.



MÜCKENJÄGER und Beerenfresser



DAS PASSENDE WERKZEUG

Auf welche Nahrung ein Vogel spezialisiert ist, lässt sich oft an der Schnabelform erkennen. Während Insektenfresser wie das Rotkehlchen einen eher feinen, spitzen Schnabel haben, ist er bei Körnerfressern wie dem Grünfink breit und kräftig.

Für die meisten unserer Gartenvögel stehen Insekten, Spinnen, Tausendfüßler, Würmer oder auch Schnecken auf dem Speiseplan. Daher sind sie gern gesehene Mitarbeiter in einem bewirtschafteten Garten. Ausgesprochene Körnerfresser ernähren sich dagegen von Früchten, Beere, Sämereien oder Nüssen.

Spatzen sind Körnerfresser – mit ihrem kräftigen Schnabel fressen sie größere Samen oder Getreidekörner. Die Jungtiere werden aber in den ersten Tagen ausschließlich mit Insekten gefüttert.

FLEXIBLER SPEISEPLAN

Dennoch ernähren sich Insektenfresser nicht nur von Insekten. Meisen zum Beispiel, stellen im Winter ihren Speiseplan fast ganz auf Körner und Sämereien um. Körnerfresser hingegen, verspeisen gelegentlich auch Insekten und ziehen ihre Jungen fast ausschließlich mit tierischer Nahrung groß.

ABENTEUERER und Reisemuffel

Da bei uns das Nahrungsangebot für Insektenfresser im Winter nicht ausreichend ist, machen sich viele Vogelarten im Herbst auf den Weg in ihre nahrungsreichen Winterquartiere. Einige Vogelarten, wie die Schwalbe oder der Pirol, fliegen als Langstreckenzieher ins warme Afrika. Andere Arten, wie der Star oder der Hausrotschwanz, sind Kurzstreckenzieher und überwintern in Südeuropa und dem Mittelmeergebiet.

WENN DIE WINTER WÄRMER WERDEN

Die meisten heimischen Vögel sind Teilzieher, bei denen ein Teil zum Überwintern fortzieht und ein Teil „zu Hause“ bleibt. So überwintert zum Beispiel der Zaunkönig aus den kühleren Mittelgebirgen gerne in Südeuropa, in milden Gegenden oder Großstädten ist er jedoch das ganze Jahr zu sehen. Interessant ist der Trend, dass von den Teilziehern immer mehr Vögel in Deutschland überwintern.



Als Insektenfresser lebt der Gartenrotschwanz nur im Sommerhalbjahr bei uns. Den Winter verbringt er als Langstreckenzieher in den afrikanischen Savannen südlich der Sahara.

ZU GAST BEI UNS

Vögel, wie Amsel und Kohlmeise, die Sommer und Winter am gleichen Ort verbringen, werden als Standvögel bezeichnet. Zu ihnen gesellen sich im Herbst mitunter auch Schwärme von Singvögeln aus dem Norden und Osten Europas, die bei uns überwintern.

DIE SPEISEKAMMER im Garten

Hauptsächlich ernähren sich unsere Gartenvögel von dem, was sie in Bäumen, Sträuchern und Beeten finden. Zum einen sind dies Früchte, Beeren und Samen zum anderen Insekten und andere Kleinlebewesen die in den Gehölze, Stauden und im Boden leben.

Die Früchte von Vogelbeere und Holunder stehen auf der Hitliste der Speisekarte ganz oben.



HEIMISCHE ARTEN BEVORZUGT

Bei der Pflanzenauswahl sind die heimischen Gewächse deutlich im Vorteil. Die Tiere in der freien Landschaft haben sich seit Jahrzehnten auf dieses Angebot spezialisiert. Exotische Gehölze, wie etwa Kirschlorbeer, Thuja, Zierrosen oder Geranien bieten nur wenigen Kleintieren einen Lebensraum. Zudem sind die schönen Blüten von Sträuchern und Stauden oft steril und bilden keine Früchte und Samen aus, oder diese sind für Vögel ungenießbar.

FRUCHT TRAGENDE, HEIMISCHE GEHÖLZE

sind eine der Hauptnahrungsquellen für Vögel. Sind diese noch dicht und stachelig (wie Weißdorn oder Wildrosen), eignen sie sich zudem auch hervorragend zum Schutz und Nestbau. Auch Obstbäume sind im Frühjahr Insektenmagnet und bieten den Vögeln später im Jahr reichlich Nahrung. Haben die Bäume Höhlen oder Astquirle, sind sie auch für den Nestbau interessant.

HITLISTE der heimischen Sträucher

PLATZ	WILDSTRAUCH	VOGELARTEN
01. + 02.	Vogelbeere, Schwarzer Holunder	63 / 62
03. + 04.	Vogelkirsche, Traubenholunder	48 / 47
05. + 06.	Gemeiner Wacholder, Waldhimbeere	43 / 39
07. + 08.	Faulbaum, Wilde Rote Johannisbeere	36 / 34
09. + 10.	Weißdorn, Wildbrombeere / Mistel	32 / 28
11. + 12.	Wildrosen / Roter Hartriegel, Pfaffenhütchen, Eibe, Wildbirne, Traubenkirsche	27 / 24
13. + 14.	Gemeiner Schneeball / Gemeiner Liguster, Felsenbirne	22 / 21
15. + 16.	Schlehe / Wildapfel, Gemeine Berberitze, Kreuzdorn, Wilder Wein	20 / 19
17. + 18.	Sanddorn / Kornelkirsche, Feldahorn, Wolliger Schneeball	16 / 15
19. + 20.	Schwarze Heckenkirsche, Gem. Efeu, Wilde Stachelbeere / Schneebeere	14 / 12

**SO VIELE
VOGELARTEN
FRESSEN DIE
FRÜCHTE VON...**

NICHT-HEIMISCHE STRÄUCHER / EXOTISCHE GEHÖLZE MIT HEIMISCHER VERWANDTSCHAFT / ZÜCHTUNGEN	VOGELARTEN
Thunbergs Berberitze, Mahonie, Tatarische Heckenkirsche	7
Gleditschie, Feuerdorn, Eschenahorn, Beerenapfel	4
Kirschlorbeer, Baumhasel, Lavalls Weißdorn, Flügelnuss, Toringoapfel	3
Essigbaum Trompetenbaum, Purpurapfel, Gelbholziger Hartriegel, Scharlachdorn,	2
Forsythie, Weigelia, Deutzia, Chinesischer Wacholder	1

**DAZU IM GEGENSATZ
DIE ANZAHL DER
VOGELARTEN,
DIE AN EINIGEN
AUSGEWÄHLTEN
EXOTEN FRESSEN...**

Quelle: Reinhard Witt
(1995) Wildsträucher und
Wildrosen, Kosmos Verlag



Auch bei den **STAUDEN UND GRÄSERN** sind heimische Gewächse in puncto Früchte und Samen wesentlich beliebter. So haben Zierstauden ihre Staubgefäße und nektarbildenden Zellen oft zu Gunsten schönerer Blüten eingebüßt. Im Sommer finden Insekten und ihre Raupen ihre Nahrung daher eher in den Blättern und Blüten heimischer Wildblumen und Kräuter. Die Insekten wiederum sind für Vögel eine wichtige Nahrungsgrundlage.

Bleiben verblühte Stauden im Herbst und Winter an Ort und Stelle stehen, sind die Samenstände der Pflanzen eine wichtige Futterquelle für die Vögel. Zudem überwintern in den hohlen Stängeln, Blattspreiten und Blütenresten zahlreiche Insekten und Spinnen. So können auch Insektenfresser wie Rotkehlchen, Kleinspechte und Zaunkönig ihr Winterfutter dort finden.

Diese Wildstauden sollten in keinem vogelfreundlichen Garten fehlen: Wald-Engelwurz, Flockenblumen, Wegwarte, verschiedene Distelarten, Natternkopf, Mädesüß, Steinklee, Wilde Karde, Großblütige und Schwarze Königskerze.

*Auch Sonnenblumen
stehen im vogel-
freundlichen Garten
hoch im Kurs.*



VÖGEL FÜTTERN?

Nur im Winter?

Das ganze Jahr über?

Unsere heimischen Vögel sind auf das Nahrungsangebot und die Witterungsverhältnisse abgestimmt. Erst da, wo der Mensch eingreift und natürliche Lebensgrundlagen verändert, wird es problematisch für unsere Vogelwelt.

Intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen, zersiedelte Landschaften, Verkehrsräume und naturarme Stadträume machen es – nicht nur den Vögeln – schwer, in menschlicher Gesellschaft zu leben.

Das alarmierende „Vogelsterben“, das viele Fachleute mit Schrecken beobachten und dokumentieren, bedeutet nicht nur ein Verlust an Vogelarten und -individuen, sondern ist auch ein Indikator für den Schwund der Artenvielfalt und unserem nicht nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen unserer Erde.

VORTEILE UND NACHTEILE

Zweifellos erleichtert ein zusätzliches Nahrungsangebot dem einzelnen Vogel – und das zu jeder Jahreszeit – die schwer gewordene Nahrungssuche. Die Diskussion um den Nutzen der Vogelfütterung wird jedoch von Fachleuten sehr kontrovers geführt. Die Positionen

der Experten reichen von der totalen Ablehnung einer Fütterung, über die Befürwortung der Winterfütterung bis hin zur Empfehlung der Ganzjahresfütterung.

NUR MANCHE VÖGEL WERDEN SATT

Für alle Varianten gibt es gute Gründe und auch wissenschaftliche Begleituntersuchungen. In einem sind die Experten sich jedoch einig: Von der Vogelfütterung profitieren nur einige wenige Arten, die meist häufig vorkommen. Dazu gehören vor allem Meisen, Rotkehlchen, Amseln und Finken.

Keine dieser Vogelarten ist derzeit in ihrem Bestand gefährdet. Manche Arten wie Zaunkönig, Goldammer, Haubenmeise oder Seidenschwanz suchen nur selten die Futterstellen auf, etliche Arten werden gar nicht in Hausgärten gesichtet. Einig sind sich die Fachleute daher auch, dass nur der Erhalt der natürlichen Lebensräume, die Wiederherstellung und Schaffung wertvoller Biotope eine überlebensnotwendige Hilfe für unsere Vogelwelt darstellt.

Vögel zu füttern bedeutet daher keinen nachhaltigen Artenschutz, sondern ist vor allem eine beliebte Form des persönlichen Vogelschutzes.



Mit dem Interesse an der Natur steigt auch der Wunsch sich in Umweltgruppen zu engagieren, wie hier bei der Aktion „Stunde der Gartenvögel“ des NABU.

VOM VOGELBEOBACHTER ZUM NATURSCHÜTZER

Ein positiver Aspekt der Vogelfütterung ist in jedem Fall der Bezug des Menschen zur Natur. Vögel zu füttern macht uns Menschen einfach Freude. Wir legen etwas Futter aus und schon können wir jeden Tag zahlreiche Vögel beobachten. Wir sind „live“ dabei, wenn die Vögel ein Körnchen nach dem anderen picken, wenn sie schimpfen und wieder friedlich beieinander sitzen.

An Futterstellen lassen sich die Tiere aus nächster Nähe beobachten. So ist das Füttern nicht nur ein Naturerlebnis, sondern vermittelt zudem Artenkenntnis. Das gilt besonders für Kinder und Jugendliche, die immer weniger Gelegenheit zu eigenen Beobachtungen und Erlebnissen in der Natur haben. Viele engagierte Naturschützer und Naturschützerinnen haben einmal als begeisterte Beobachtende am winterlichen Futterhäuschen begonnen.



Für viele Menschen ist die Winterfütterung eine wichtige Kontaktmöglichkeit mit der Natur. Das gilt besonders für Kinder und Jugendliche, die immer weniger Gelegenheit zu eigenen Beobachtungen und Erlebnissen in der Natur haben.

Das Füttern und Beobachten von Vögeln kann auch Interesse für weitere Aktivitäten im Umwelt- und Naturschutz wecken. Zuerst wird möglicherweise der eigene eintönige Garten vogelfreundlich gestaltet. Es werden heimische Sträucher gepflanzt, Nistkästen aufgehängt oder eine Blumenwiese statt eines Englischen Rasens angelegt. Im nächsten Schritt entwickelt sich vielleicht das Engagement für Naturschutz-Aktivitäten in der Gemeinde?

Das eine tun aber das andere nicht lassen – unter diesem Motto lassen sich Vogelfütterung und Naturschutz auf jeden Fall vereinbaren!

VÖGEL richtig füttern

Es mag jeder für sich entscheiden, ob, wann und wie lange gefüttert wird. Es gibt jedoch bei der Fütterung Einiges worauf zu achten ist, um den Nutzen für die Vögel zu sichern und Freude an der Vogelfütterung zu haben.

WINTERFÜTTERUNG

Beginn und Ende der Winterfütterung richten sich nicht nach dem Kalender, sondern sind abhängig von der Witterung. Nicht nur bei einer dauerhaft geschlossenen Schneedecke, sondern auch bei anhaltendem Frost finden die Vögel kaum noch Nahrung im Boden. Hat die Fütterung erst einmal begonnen, sollten sich die Vögel auf die neue Nahrungsquelle verlassen können. Die Futterstelle muss deshalb bis zum Frühjahr regelmäßig aufgefüllt werden.

GANZJAHRESFÜTTERUNG

Futterangebote, die das ganze Jahr über entsprechend der Jahreszeit und den Bedürfnissen der Vögel angepasst sind, schaden nicht. Die Vögel werden nicht von der Futterstelle „abhängig“, denn an guten Tagen werden die Tiere immer das Naturfutter bevorzugen. Es handelt sich also um ein Zufüttern. Besonders in der Brutzeit

kann man die Altvögel mit energiereichen Sämereien und Futter-Mischungen mit Insekten unterstützen.

DAS RICHTIGE FUTTERHÄUSCHEN

Im Fachhandel werden Futtergeräte in allen erdenklichen Formen und Größen angeboten. Oberster Grundsatz ist: Das Futter sollte auch bei starkem Wind vor Niederschlägen geschützt sein, da es sonst verdirbt und im Winter vereist. Ideal sind Futtersäulen und -silos, aus denen sich die Vögel immer ihre Portion herauspicken können. Wenn die Futterstelle sauber gehalten wird, sind aber auch alle anderen Varianten gut.



Futtersäulen und -silos schützen das Futter auch bei Regen und Schnee vor Feuchtigkeit.



Eine Tränke an der Futterstelle sollte nicht fehlen.

DER BESTE STANDORT

- Futterhäuschen und andere Futterstellen möglichst an einem freien, überschaubaren Platz einrichten, damit sich Katzen nicht unbemerkt anschleichen können. Sie sollten auch nicht an einem Häuschen hochklettern, noch darauf springen können.
- Ideal ist es, wenn in einem angemessenen Abstand Bäume oder Büsche zur Deckung bis zum Anflug vorhanden sind.
- Wird das Futterhaus frei an Schnüren aufgehängt, ist es vor Mäusen und Katzen geschützt.
- Um Verletzungen beim Flug zu vermeiden, sollte der Abstand zur nächsten Glasscheibe mindestens zwei Meter betragen.
- Wenn der Platz ausreicht, ist es sinnvoll mehrere Futterplätze einzurichten, so dass die Vögel Konkurrenten ausweichen können.

AUCH VÖGEL HABEN DURST

Im Sommer bei hohen Temperaturen trocknen viele Pfützen, Gräben und Tümpel aus. Im Winter lässt Eis

die Gewässer gefrieren. Daher sollte eine Tränke an der Futterstelle nicht fehlen. Eine flache Schale, ein Blumenuntersetzer oder ein Suppenteller, täglich gefüllt mit sauberem Wasser, ist dabei völlig ausreichend. Damit im Sommer auch Insekten ihren Durst stillen können, einen flachen Stein in die Schale legen

AUF HYGIENE ACHTEN

Durch die hohe Vogeldichte an den Futterstellen und das Zusammentreffen vieler verschiedener Arten können sich tödliche Darmkrankheiten unter den Tieren verbreiten. Die Erreger werden mit dem Kot ausgeschieden und durch verschmutzte Nahrung oder Trinkwasser von anderen Vögeln wieder aufgenommen.

- Die Futterstellen müssen deshalb regelmäßig gereinigt und vergammeltes Futter entfernt werden. Am besten nur so viel Futter geben wie täglich verbraucht wird.
- Besonders an großen Futterstellen werden häufig Krankheitserreger übertragen. Mehrere kleine Futterstellen sind deshalb günstiger als eine große.
- Am sinnvollsten sind Silos, in denen das frische Futter nachrutscht und die Vögel das Futter nicht durch ihren Kot verunreinigen können.
- Vogeltränken müssen jeden Tag gereinigt und mit frischem Wasser befüllt werden.

WELCHES FUTTER für wen?

In ihrer Ernährungsweise teilen sich die gefiederten Gäste am Futterhaus in zwei Gruppen: die Weichfutterfresser und die Körnerfresser.

Reine Weichfutterfresser sind zum Beispiel: Rotkehlchen, Amsel, Star, Zaunkönig, Heckenbraunelle. Diese Vogelarten bevorzugen bei ihrer Ernährung im Frühling und im Sommer vor allem Früchte, Insekten und Weichtiere. Als Winterfutter eignen sich getrocknete Beeren, Rosinen, frisches und getrocknetes Obst, Haferflocken, gemahlene oder geschrotete, ungesalzene Nüsse. Ein besonderer Leckerbissen sind in Öl getränkte Haferflocken. Zu kaufen gibt es auch spezielle Weichfressermischungen, in denen zusätzlich fleischliche Kost enthalten ist.

Die flexibleren unter den Weichfutterfressern, dazu gehören Meisen, Spechte und Kleiber, stellen sich im Winter auf Körner um. Sie nehmen auch Sonnenblumenkerne, Mohn und Hanf an. Sie mögen außerdem ein Talg-Körner-Gemisch, das meist in Form von Ringen und Knödel angeboten wird.

Zu den Körnerfressern zählen vor allem Finken, die auch im Sommer überwiegend von Samenkörnern leben und dazu mit einem dicken, robusten Schnabel



Meisenringe oder -knödel sind den Winter über in vielen Geschäften erhältlich. Hochwertige Meisenknödel enthalten nur tierische Fette wie Schweinefett oder Rindertalg. Die Amsel pickt gerne an Äpfeln.

ausgerüstet sind, sowie Sperlinge und Ammern. Sie sind mit den handelsüblichen Körnerfuttermischungen zufriedenzutellen.

HINWEIS:

- Grundsätzlich ungeeignet sind alle gewürzten und gesalzenen Speisen sowie Brot- und Kuchenreste.
- Wenn Obst gegeben wird, dann nur als ganzes Stück, so wie es auch in der Natur vorkommt.
- Reines Fett in Form von Margarine oder Butter ist als Futter ungeeignet.

PROBLEMATISCHE PFLANZENSAMEN

In den letzten Jahren verbreitet sich die ursprünglich aus Nordamerika stammende Beifuss-Ambrosie sehr stark. Die Pollen der Pflanze sind starke Allergie-Auslöser. Oft kommen die kleinen Samen mit fertigen Futtermischungen in die Gärten und können sich dort ausbreiten. Auch der Hinweis „Ambrosia Samen kontrolliert“, der auf vielen Verpackungen zu finden ist, schützt nicht immer zuverlässig vor den Samen.

Wer sicher sein möchte keine Ambrosiasamen zu verbreiten, sibt das Vogelfutter mit einem Haushaltssieb. Die kleinen problematischen Samen fallen durch das Sieb und können mit dem Restmüll vernichtet werden. Auch sollten Vogelfutterplätze und ihre Umgebung im Frühjahr und Sommer kontrolliert und Ambrosia-Pflanzen möglichst frühzeitig entfernt werden.



Zwischen den großen Sonnenblumensamen sind die kleinen Ambrosiasamen deutlich sichtbar.



FUTTERGLOCKE MARKE EIGENBAU

Futterglocken kann man leicht selbst herstellen. Grundstoff für alle Futterglocken ist Rindertalg, den man beim Metzger erhalten kann. Als pflanzliche Alternative ist auch Kokosfett geeignet. Tierische Fette haben aber eine größere Energiedichte als pflanzliche und werden daher von Vögeln oft bevorzugt. Das Fett wird in einem Topf bei niedriger Temperatur geschmolzen, hinzu kommt mindestens die gleiche Menge an Körnern. Für Weichfutterfresser können auch Haferflocken und Beeren hinzugegeben werden. Je höher der Körneranteil ist, desto lockerer wird die Masse. Auch die Beigabe von zwei bis drei Löffeln Speiseöl pro Kilogramm Talg hält das Gemisch locker. Das erkaltende Gemisch wird in Blumentöpfe oder halbierte Kokosnuss-Schalen gegossen. Ein Zweig oder eine dicke Kordel, die durch den Topf gezogen wird, dient als Befestigung und Halt für die anfliegenden Vögel.

Die fertige Futterglocke sollte an einem schattigen Platz hängen, damit die Sonne die Masse nicht erwärmt, wodurch sie herausfallen würde.



HINWEIS:

- Statt Glocken zu gießen oder Knödel zu formen, genügt es auch, die Talgmasse an Baumstämme zu streichen.
- Für Vögel, die am Boden fressen, kann eine Körnerbeziehungsweise Haferflocken-Fettmischung in flache Schalen oder Blumentopfuntersetzer gestrichen und an wettergeschützten Futterplätzen aufgestellt werden.

HILFE bei der Wohnungssuche

Sobald die Temperaturen milder sind, beginnen die Vögel mit der Nistplatzsuche. In den Gärten fehlen aber oft alte Bäume mit Ast- und Stammhöhlen, freiwachsende Hecken und Gestrüpp oder Nischen und Schlupflöcher in Mauern und Dächern.

HELFEN BEI DER WOHNUNGSNOT

Wer einen Nistkasten aufhängt, lindert die „Wohnungsnot“ der Höhlenbrüter. Je nach Ansprüchen der künftigen Bewohner, eignen sich Höhlenkisten mit verschiedenen Lochgrößen und -formen aus naturbelassenen Materialien.

Um möglichst viele verschiedene Vogelarten zu unterstützen, sollten Nistkästen mit unterschiedlich großen Fluglöchern aufgehängt werden, zum Beispiel



Nistkästen sollten nach Osten oder Südosten ausgerichtet sein und in zwei Metern Höhe angebracht werden.

- > 26 mm für Blaumeise und Sumpfmeise
- > 32 mm für Kohlmeise, Kleiber, Trauerschnäpper und Feldsperling
- > 32 mm x 50 mm (B x H) für Gartenrotschwanz.

Nischenbrüter wie zum Beispiel Hausrotschwanz, Bachstelze, Rotkehlchen und Grauschnäpper bevorzugen offenere Nistkästen, sogenannte Halbhöhlen.

Beim Neubau, Renovierung oder der nachträglichen Dämmung von Gebäuden, können Nisthilfen als spezielle Niststeine auch direkt in die Außenfassade eingebaut werden.



Alternative Nutzung einer Nisthöhle.

Freibrüter, wie zum Beispiel die Amsel, fühlen sich auch in einer begrünten Hauswand wohl.

AUFHÄNGEN UND REINIGEN

Der Nistkasten sollte in zwei bis vier Meter Höhe hängen und nicht allzu starken Witterungseinflüssen wie Sonne, Wind und Regen ausgesetzt sein. Das Einflugloch weist idealer Weise in östliche oder südöstliche Richtung. Einmal im Jahr werden die alten Nester entfernt und die Höhle ausgebürstet. Ein feuchtes Auswischen ist in der Regel nicht notwendig und auf Reinigungs- oder Desinfektionsmittel sollte man verzichten. Der beste Zeitpunkt zur Reinigung ist entweder im Herbst nach der Brutsaison oder im Januar vor der nächsten Brutzeit. Verbleiben die alten Nester den Winter über in der Nisthöhle, können Vögel und andere Tierarten wie Kleinsäuger, Fledermäuse oder Insekten diese als Schlafplatz nutzen.



VÖGEL SCHÜTZEN

Freibrütende Vögel brauchen Bäume, Sträucher oder Hecken um ihre Nester zu bauen. Um ihre Nistplätze und die Brut zu schützen, dürfen nach dem Bundesnaturschutzgesetz daher in der Zeit vom 1. März bis 30. September nur schonende Form- und Pflegeschnitte an Gehölzen durchgeführt werden. Zusätzlich muss immer kontrolliert werden, ob sich in den Gehölzen brütende Vögel befinden. Für den Schnitt von Bäumen sind auch kommunale Satzungen zu beachten.

EIN VOGELPARADIES im Garten

Ein Garten in dem Vögel sich wohl fühlen ist vielfältig, lebendig und bietet auch viele andere Tieren einen Lebensraum. Wer seinen Garten vogelfreundlicher gestalten möchte, muss ihn aber nicht von heute auf morgen vollständig umgestalten. Indem Jahr für Jahr ein Bereich ergänzt oder verändert wird, kann sich langsam eine bunte Artenvielfalt entwickeln.

STÜCK FÜR STÜCK ZUM GLÜCK

Exotische Sträucher, Gräser und Stauden können Stück für Stück gegen heimische Gewächse ausgetauscht werden, um das Nahrungsangebot für Vögel und Insekten zu verbessern. Nach und nach können viele kleine Bereiche entstehen, die neue Gäste zum Fressen und Wohnen einladen: Denkbar ist ein kleiner Tümpel oder Teich, ein Steinhaufen oder eine Trockenmauer, eine Kräuterecke oder eine Wildwiese. Vielleicht findet sich auch ein geeigneter Ort für einen schönen Obstbaum, einen großen, freiwachsenden Strauch oder eine Dornenhecke?

Künstliche Nisthilfen, eine Vogeltränke oder eine Sand- schale zur Gefiederpflege können in kleinen Gärten ein wertvoller Ersatz für diese Angebote sein.

Wasser im Garten ist nicht nur ein faszinierendes Gestaltungselement. Es bietet Vögeln, Insekten und anderen Tieren die Möglichkeit den Durst zu stillen, einen Platz um sich abzukühlen oder das Gefieder zu pflegen.





Verwelkte Stauden bergen den Winter über wertvolle Samen und Insekten für viele Vögel.

DIE HARKE RUHEN LASSEN

Zu guter Letzt ist auch die Gartenpflege wichtig, oft ist hier weniger mehr.

Wer das im Herbst abgeworfene Laub unter den Bäumen und Sträuchern liegen lässt, bietet Insekten und anderen Kleinlebewesen in den kalten Wintermonaten ein Versteck. Vögeln und anderen Tieren sind diese dann als Futter willkommen.

Zu einem vogelfreundlichen Garten gehört der Verzicht auf alle chemischen Pflanzenschutzmittel. Sie vernichten Insekten und Kleintiere, die die Vögel für sich selbst

oder ihre Brut benötigen. Zudem können Giftstoffe über den Boden und dann über Früchte und Samen in den Organismus der Tiere gelangen und sie krank machen. Tabu sind auch Laubsauger und -bläser. Viele Insekten wie Falter und Käfer und andere Kleinlebewesen überleben den Windsog nicht oder kommen in dem Häckselwerk mancher Geräte zu Tode. Auch gehen Samen durch das Absaugen verloren, so dass die natürliche Pflanzenvielfalt mit der Zeit verarmt.

WEITERE Informationen



WIR BERATEN SIE GERNE, PERSÖNLICH ODER AM TELEFON.

Umweltladen
Luisenstraße 19
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611-31 36 00
Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr,
Samstag 10 bis 14 Uhr

BUCHEMPFEHLUNGEN:

UNSERE VÖGEL Warum wir sie brauchen
und wie wir sie schützen können

Peter Berthold, Ullstein Verlag, 2017

VÖGEL FÜTTERN, ABER RICHTIG Das ganze Jahr
füttern, schützen und sicher bestimmen

Peter Berthold und Gabriele Mohr, Kosmos Verlag, 2017

MEIN VOGELFREUNDLICHER GARTEN

Die besten Ideen für neue Lebensräume

Ursula Kopp, Bassermann Verlag, 2018

NISTKÄSTEN 80 Modelle zum Selberbauen

Claude Lorpin, Bassermann Verlag, 2017

INTERNET:

**BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ
DEUTSCHLAND E.V.**

www.nabu.de/tiereundpflanzen/voegel/

**LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ
IN BAYERN E.V.**

www.lbv.de

**NISTKÄSTEN UND FUTTERHÄUSCHEN
ÜBER DAS INTERNET BESTELLEN:**

NABU SHOP

www.nabu-shop.de

DER NATUR-SHOP

www.der-natur-shop.de

SCHWEGLER ONLINE SHOP

www.schwegler-natur.de

VIVARA ONLINE SHOP

www.vivara.de

(Die Listen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Umweltamt, Umweltberatung und -information
Gustav-Stresemann-Ring 15, 65189 Wiesbaden
E-Mail: umweltamt@wiesbaden.de
Tel.: 0611-31 36 00

FOTOS:

Titel unsplash, Svetozar Cenisev
S. 7 Bildagentur Zoonar / shutterstock.com
S. 10 Grafik arka38 / shutterstock.com
S. 12 links: NABU / Sebastian Hennigs
S. 15 unten: M.Barratt / shutterstock.com
S. 16 Dr. B. Alberternst, Dr. St. Nawrath
www.ambrosiainfo.de
S. 17 Grafik Alisa / shutterstock.com
Sonstige: pixabay.de

GESTALTUNG:

ponderosa-design.de

DRUCK:

Print Pool GmbH, Taunusstein
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
mit dem Blauen Engel

WIESBADEN, OKTOBER 2021



Umweltamt, Umweltberatung und -information
Gustav-Stresemann-Ring 15, 65189 Wiesbaden
E-Mail: umweltamt@wiesbaden.de
Tel.: 0611-31 3600